

# 20 Jahre Leidenschaft



Der Gründer und Inhaber der FunFish AG ist leidenschaftlicher Fischer, seit er als Drittklässler im Pfäffikersee seinen ersten Brachsman fing. Sportbegeisterung und Faszination für die Natur standen am Anfang einer ungewöhnlichen Berufslaufbahn.

Ursprünglich wollte Evandro Kürsteiner Polizist werden. Voraussetzung für diese Ausbildung war schon damals eine abgeschlossene Berufslehre und die Rekrutenschule. Er begann zielstrebig im Warenhaus Monopol / (später Manor) eine Lehre als Sportartikelverkäufer und absolvierte die Rekrutenschule so früh und rasch es ging.

In seinem Job lief es allerdings so gut, dass er den Wechsel zur Polizei erstmal verschob. Kürsteiner wurde Abteilungsleiter für Manor im Seedammcenter in Pfäffikon. Dort konnte er seine Leidenschaft fürs Fischen beruflich umsetzen. In kurzer Zeit baute er innerhalb der Sportartikelabteilung zu einem der grössten «Fischereiläden» der Deutschschweiz auf. Sein Organisations- und Verkaufstalent sorgte bald für interessante Jobangebote. Mit 26 Jahren holte ihn Karl Brumann, Inhaber der Fispo AG, als Geschäftsführer für die Weltmarke Shakespeare. Bald kamen weitere Marken dazu z.B. Cormoran. Kürsteiner half mit, als 1993 aus der Fispo die Fishco AG wurde, die Schweizer Generalvertretung für diverse Weltmarken war, z.B. Shimano, Daiwa, Hardy, Rapala usw.



Evandro Kürsteiner links mit Manfred Raguse (Orvis)



Ab 1996 war Kürsteiner operativer Geschäftsführer und vorgesehen als Nachfolger von Karl Brumann an der Unternehmensspitze. Doch die Fishco AG erlebte in den folgenden Jahren empfindliche Rückschläge und wurde herausgefordert von problematischen Entwicklungen auf mehreren Ebenen.

Als sich die Perspektiven Anfang des neuen Jahrtausends noch mehr verdüsterten, fasste Evandro Kürsteiner den Entschluss sich als Grossist selbständig zu machen und parallel ein Standbein im Detailhandel zu etablieren. Dafür gründete er 2001 die FunFish AG und kaufte das attraktiv gelegene Ladengeschäft der ProFish AG in Rüti (ZH). Er übernahm eine Reihe von Markenvertretungen und die entsprechenden Lagerbestände von der Fishco AG, die zur Rapala-Fishco AG umgebaut wurde.

Im Ladengeschäft setzte Evandro Kürsteiner konsequent seine Erfahrungen in der Schweizer Fischereiartikelbranche um und bietet den Kunden ein «Best of Fischerladen»: Riesiges und innovatives Angebot, attraktive Schnäppchen, erstklassige Beratung durch erfahrene Fischer, eine gemütliche Kafi-Bar, Top-Versand und ziemlich rasch auch einen der ersten Online-Shops für Fischereibedarf in der Schweiz.

Das FunFish-Team beschritt von Anfang auch innovative neue Wege: Es organisierte gesellige Events wie die Hausmesse mit spannenden Ausstellern und exklusiven Neuheiten oder die kultigen Eröffnungspapéros, die viele Petrijünger nutzten, um ihr Equipment topaktuell vor dem Tag X zu komplettieren und sich auszutauschen.

Die FunFish Academy schliesslich erweiterte das Spektrum der Fischerkurse in der Schweiz mit damals noch «unentdeckten» Themen wie Sbirolino, Eisfischen oder Trüschenfischen und begleitete Fischerreisen z.B. auf Wels oder Meerforelle. Das brachte starke Kundenbindung und sorgte für frische Impulse. Seit 5 Jahren werden auch SANA (Sachkunde-Nachweis) Kurse angeboten.

In über 30 Jahren hat Evandro Kürsteiner die Schweizer Fischereiartikelbranche nachhaltig geprägt wie nur wenige andere. Viele seiner Konzepte und Ideen wurden von seinen Kollegen übernommen und haben das Fischen in der Schweiz bereichert.

Mit über vierzig Jahren Fischereierfahrung in der Schweiz und weltweit und 30 Jahren Engagement in der Fischereiartikelbranche, kann Evandro Kürsteiner einzigartig fundierte Beratung bieten. Und zwar auch auf Englisch, Französisch und Italienisch.



Daniel Luther Im Gespräch mit Evandro Kürsteiner

## Fasziniert von der Vielfalt und noch voller Träume

### Wie hast du deine Jungfischerzeit in Erinnerung?

Ich bin in Grüt bei Wetzikon aufgewachsen. Als Zweit- oder Drittklässler begleitete ich am Mittwochnachmittag die älteren Kollegen an den Pfäffikersee. Wenn einer keine Lust mehr hatte, durfte ich weiterfischen. Eines Tages biss ein Riesenbrachsmen, und dann wars passiert! Ich konnte an nichts mehr anderes denken. Meine Mutter hatte Verständnis und kaufte mir meine erste eigene Rute. Ich kann mich noch genau erinnern. Es war eine Vollglasrute aus der EPA. Ein grünes «Steckli» mit einer Rolle für sechs Franken und einem steifen 0,30er-Silch drauf. Super-Beratung?! Doch ich war begeistert. Das kann man heute noch in meinem Fischertagebuch nachlesen. Ich fischte im Pfäffikersee und fing vom Ufer aus Weissfische, Egli, und als ich mit dem Jugendpatent endlich auch löffeln durfte, endlich den ersten Hecht.



### Wie gings weiter?

Schon als Lehrling mietete ich zusammen mit einem Kollegen eins der Ausleihboote in Auslikon, später kaufte ich mir ein Stehruderboot und probierte intensiv alles aus vom Felchelen bis zum Hechtschleppen. Daneben entdeckte ich die Bachfischerei auf Forellen und war viel unterwegs an den Schwyzer und Glarner Patentgewässern. Ich trat dem FV Sihl und Alp bei und gehörte mehr als zwanzig Jahre zum Vorstand. Ich fischte am Linthkanal und fing damals wunderschöne Flussforellen mit dem Wobbler. Später dann Äschen mit der Zapfenrute und mit der Fliege. Später packte mich die Schlepffischerei auf Seeforellen, wo ich sehr viel experimentiert habe mit Ausrüstung und mit Ködern. Eine besondere Beziehung habe ich zum Oberengadin, das für mich zu den schönsten Fischereiregionen der Welt gehört. Sogar mein Traum vom kapitalen Namaycush aus dem Silsersee wurde in den letzten Jahren gleich mehrmals erfüllt.

### Hattest du nie Fernweh?

Doch natürlich! Ich bin sehr dankbar, dass mir mein Job immer wieder Reisen ermöglicht hat, die meinen Horizont nicht nur fischereilich erweitert haben. Es begann 1986 mit der masurischen Seenplatte in Polen. Später habe ich auf pazifische Lachse gefischt in Alaska und auf Steelhead in Britisch-Kolumbien. Ich war viele Male in Schweden und habe an der berühmten Mörrum wahrscheinlich den Fisch meines Lebens gefangen (siehe Bild). In Norwegen fischte ich in der Gaula und in der Mandalselva auf Lachs, in Bornholm auf Meerforelle an der Küste. Schöne Erinnerungen habe ich auch an den Ebro und den Po. Als begeisterter Fliegenfischer zog es mich natürlich auch oft nach Österreich. Dank unserem Partner Hurch Fly Fishing in Salzburg habe ich beispielsweise die exzellente Fliegenfischerei im Salzkammergut kennengelernt. Eine wunderbare Entdeckung der letzten Jahre ist für mich das Südtirol.



### Was fasziniert dich am Fischen?

Für mich war es immer viel mehr als Beute machen. Ich verbringe einfach gern Zeit in der Natur und vor allem am Wasser. Je intensiver ich gearbeitet habe und je mehr Verantwortung ich hatte, desto bewusster wurde mir, wie gut ich beim Fischen abschalten und mich erholen kann. Natürlich kam dann beruflich die Neugier auf diese unglaubliche Vielfalt der Möglichkeiten dazu. Tausend Fischarten, tausend Gewässer, tausend Köder! Ich kenne kaum ein Hobby, das ein derart breites Spektrum von Möglichkeiten bietet, wie man verschiedenste Interessen kombinieren kann. Man kann wandern und fischen, kochen und fischen, Boot fahren und fischen, basteln, sammeln, philosophieren...

### Gibt es einen Fisch oder eine Fischerei, auf du dich spezialisiert hast?

Es wäre für mich sehr schwierig, wenn ich mich so ausschliesslich entscheiden müsste. Ich habe sehr gern eine Fliegenrute in der Hand, aber ich finde es eben auch unglaublich spannend auf grosse Fische zu schleppen. Ich war mein Leben lang ein Allrounder, und das wird wohl so bleiben. Eine Teil der Faszination der Fischerei ist eben gerade ihre Vielfältigkeit. Für den Einkauf, für das Zusammenstellen des Sortiments und natürlich für die Beratung im Laden ist das sowieso ein Vorteil.

*Daniel Luther*

### Du hast schon viel gesehen und erlebt! Hast du noch fischereiliche Träume?

Ja, das ist das Schöne an einer Leidenschaft. Sie lässt einen ein Leben lang träumen. Ein Fisch, den ich gerne einmal fangen möchte, ist der Süsswasser-Dorado.

Was mich auch reizt, ist noch möglichst viele einheimische Arten zu fangen. Nicht grad Schmerlen, aber noch diverse Weissfische und der Huchen. Am meisten freuen würde mich der Fang einer kapitalen Namaycush mit der Fliegenrute.

### Welches sind für dich die wichtigsten Innovationen der letzten Jahre?

Das Verbot des lebenden Köderfisches im Jahr 2000 hat in unserem Land eine Revolution ausgelöst. Die Kunstköderfischerei

hat sich in den letzten zwanzig Jahren enorm weiterentwickelt. Wir begannen viel genauer zu schauen, wie unsere Kollegen in Skandinavien, Nordamerika und Japan fischen. Wir lernten von den professionellen Turnieranglern und den Guides. Ein erster grosser Schritt waren die modernen Wobbler und all die fängigen Präsentationen, die damit möglich wurden. Doch die wichtigste Innovation war die breite Entwicklung der «Gummifischerei». Vor allem auch die Anpassung der Techniken an unsere Verhältnisse und unsere Fischarten.

Ich würde behaupten, dass man dank modernen Methoden und Geräte viel effektiver fischen kann als früher. Man ist flexibler in Bezug auf Bedingungen und erreicht die Fische auch in grösseren Tiefen.

### Wie siehst du die Perspektiven der Fischerei in der Schweiz?

Ein bewusster und respektvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen wird der Schlüssel sein für die Zukunft unserer Leidenschaft. Das gilt für jeden einzelnen Fischer und sein Verhalten am Wasser, denn die Gesellschaft ist kritischer geworden in Bezug auf Tierschutz und Umweltschutz.

